

aus was sich anbelangt, an erster Stelle; De...
land an zweiter, was die Einfuhr, die Vereinigten
Staaten von Amerika an zweiter, was die Ausfuhr an-
belangt. Der Wert des Gesamtanfaufhandels der Welt hat,
nach der „Deutschen Industrie-Rozz“, 1912 die enorme
Summe von 37 200 000 000 Dollars erreicht. Davon entfielen
auf die Einfuhr 19 Milliarden, auf die Ausfuhr über 17
Milliarden Dollars. Der Weltanfauf hat sich in den letzten
zwei Jahren mehr als verdoppelt, und drei Länder, Groß-
britannien, Deutschland und die Vereinigten Staaten, haben
jedes für sich einen größeren Anfaufhandels, als der gesamte
Weltanfauf im Jahre 1850. Die Hälfte des gesamten Welt-
handels besteht aus Ein- und Ausfuhr von fünf Ländern,
Großbritannien, Deutschland, den Vereinigten Staaten,
Frankreich und Holland. Die Gesamtsteigerung des
Wertes des Weltanfaufhandels von 1912 gegenüber 1911 be-
trug sich auf rund 3 Milliarden Dollars, die sich ziemlich
gleichmäßig auf Ein- und Ausfuhr verteilten. Betrachtet man
den Handel der verschiedenen Länder, so ergibt sich, daß die
erwähnte Zunahme sowohl bei den Agrarprodukten, als auch
bei den Industrierohstoffen zu verzeichnen ist, indem die Roh-
stoffe und Nahrungsmittel des einen Landes gegen die
Fabrikate des anderen ausgetauscht werden. Großbritanien
bleibt, sowohl in der Einfuhr, als in der Ausfuhr, an der
Spitze aller Nationen, wozu allerdings zu bemerken ist,
daß diese Ziffern aus der Handel-Bilanz abgelesen sind,
welche die Kolonial- und die Handelsbilanz zusammenfaßt.
Die Kolonial- und Handelsbilanz zusammenfaßt die Handels-
bilanz mit Belgien und Ägypten, haben den Wert ihrer Einfuhr
geleigert, ebenso alle den Wert ihrer Ausfuhr, mit Aus-
nahme von Russland und Australien.

Parteinachrichten.

L. C. Ueber den Sozialdemokratischen Parteitag in Jena
urteilt „Der Gewerksverein“, das Zentralorgan der Christ-
lich-Unionisten, am Schluß einer längeren Betrachtung wie
folgt: „Selbst die Reden, die dort gehalten worden sind,
sind nicht darüber hinwegzuführen, daß die Sozialdemo-
kratie trotz ihrer großen Anhängerzahl und ihrer starken
Vertretung im Reichsparlament zu völliger Ohnmacht ver-
urteilt ist. Das merken die Arbeiter, und daher der Still-
stand in der Parteientwicklung. Den einseitigen Elementen
in der Partei behagt dieser Zustand natürlich nicht. Sie
wollen praktische Arbeit leisten, was aber nur auf dem Boden
des Gegenwartsstaats möglich ist. Daher auch ihre Meinung
von Parteilosen mit bürgerlichen Parteien! Eine solche Ent-
wicklung sollte man nicht hemmen, sondern fördern. Die
Macht dazu hat die Regierung, die jetzt outmachen kann,
was sie gesündigt hat. Sie hat durch ihre Mißgriffe die Sozial-
demokratie großgeopfert; sie kann aber auch für die Zukunft
durch eine verständige, in freisinnigem Sinne gehaltene
Politik dem Unkraut das Wasser abgraben. Das hat der
Parteitag in Jena gesagt.“

L. C. Ueber einen Sozialdemokratischen Parteitag in Jena
urteilt „Der Gewerksverein“, das Zentralorgan der Christ-
lich-Unionisten, am Schluß einer längeren Betrachtung wie
folgt: „Selbst die Reden, die dort gehalten worden sind,
sind nicht darüber hinwegzuführen, daß die Sozialdemo-
kratie trotz ihrer großen Anhängerzahl und ihrer starken
Vertretung im Reichsparlament zu völliger Ohnmacht ver-
urteilt ist. Das merken die Arbeiter, und daher der Still-
stand in der Parteientwicklung. Den einseitigen Elementen
in der Partei behagt dieser Zustand natürlich nicht. Sie
wollen praktische Arbeit leisten, was aber nur auf dem Boden
des Gegenwartsstaats möglich ist. Daher auch ihre Meinung
von Parteilosen mit bürgerlichen Parteien! Eine solche Ent-
wicklung sollte man nicht hemmen, sondern fördern. Die
Macht dazu hat die Regierung, die jetzt outmachen kann,
was sie gesündigt hat. Sie hat durch ihre Mißgriffe die Sozial-
demokratie großgeopfert; sie kann aber auch für die Zukunft
durch eine verständige, in freisinnigem Sinne gehaltene
Politik dem Unkraut das Wasser abgraben. Das hat der
Parteitag in Jena gesagt.“

Ausland.

Frankreich. Mandatverteilung.

Paris, 26. September.

Der „Matin“ veröffentlicht einen anonymen, aufsehenden
von einem hohen Offizier herrührenden Artikel, in dem er-
klärt wird, daß der Generalkommandant Coiffre und sein Stell-
vertreter de Castelnau von den letzten Mandatverteilungen
günstigen Eindruck mitgenommen hätten und daß dieser Ein-
druck von fast allen Generälen und Offizieren geteilt werde.
In eingehender Weise werden sodann die von verschiedenen
Brigade-Generälen und Regimentskommandeuren begangenen
Fehler kritisiert und angedeutet, daß der Kriegsminister
Etienne im Gegenlaß zu seinen Vorgängern Melmoy und
Millerand allzuviel Milde walten zu lassen scheine.

Die amerikanische Tarifbill.

Der Bericht des Konferenzkomitees über die Tarifbill
wird, wie aus Washington gemeldet wird, dem Represen-
tantenhaufe am Freitag und dem Senat am Montag zu-
gehen. Das Komitee bestimmte, daß die Einkommen ver-
zehrteter Personen bis zu 4000 Dollars und diejenigen un-
verzehrteter Personen bis zu 3000 Dollars steuerfrei bleiben
sollen.

Das Komitee hat ebenfalls die Bestimmung getroffen,
nach der eine Spezialkommission bis zum 1. Februar über eine
neue Abfassung der Zollausfuhrbestimmungen berichten soll.

Komplott gegen den portugiesischen Ministerpräsidenten
Costa. Wie Lissabon er berichtet, hat eine der
dieser Tage Verhaftungen erlitten, daß ein Komplott be-
stand, den Ministerpräsidenten Costa zu ermorden. Der
Verhaftete gab an, wie der Anschlag ausgeführt werden
sollte und nannte die Namen aller Mitschuldigen.

Der verprügelte Landtagsabgeordnete.

Colmar i. Elz, 25. September.

Unter großem Andrang des Publikums verhandelte die
heilige Stimmkammer in der Affäre Hilbwein-Krübler,
die letzterzeit weit über die Grenzen der Reichshalle hinaus
großes Aufsehen erregt hatte. — Justizrat Krübler, ein

Mitglied der Zentrumsfraktion der Zweiten Kammer, er-
blickte in dem Lehrer Hilbwein einen politischen Gegner,
mit dem er wiederholt in Differenzen geraten war. In einer
Kammerdebatte griff nun Krübler die Frau Hilbwein in grober
Weise in ihrer Frauenehre an, indem er Andeutungen machte,
als ob die Frau mit einem jüngeren Kollegen ihres Mannes
Beziehungen unehrenhafter Art unterhalte. Hilbwein verfuhr
mehreren Krübler zur Zurücknahme seiner Verächtlichungen
zu veranlassen, jedoch ohne Erfolg. Unter diesen Umständen
griff er zur Selbsthilfe. Er bewachte sich mit einer Reitt-
peitsche und stellte in Begleitung seines Kollegen, des Volks-
schullehrers Meyer, den Justizrat Krübler, als dieser in
Begleitung seines Schwiegerkollegen und seiner Tochter vor
dem Bahnhof kam, zur Rede. Es kam zu einem Zusammenstoß
zwischen den Parteien, wobei Krübler mehrere Schläge mit
der Reittpeitsche abgab, während er selbst einen Revolver
zog, der aber verlagerte. — Auf Grund dieses Vorfalls ist der
heutige Prozeß eingeleitet worden, der unter dem Vorsitz des
Landgerichtsdirektors Holz verhandelt wird. — Die Klage
richtet sich gegen den Volksschullehrer Hilbwein wegen gefähr-
licher Körperverletzung, gegen den Landtagsabgeordneten
Justizrat Krübler wegen Verletzung mit einem Revolver,
gegen den Schwiegerkollegen Krübler Sohn wegen Körper-
verletzung. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Freytag.

Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte Hilbwein an,
es sei ihm nicht darauf angekommen, Krübler zu züchtigen;
er habe ihn nur zur Rede stellen wollen wegen der Beleidigungen,
die er im Sonntage getan habe. Eine Reittpeitsche habe er
allerdings bei sich gehabt, um für alle Fälle sicher zu
sein. Gehässigkeiten habe er erst, nachdem Krübler den Revolver
gezogen hatte. — Der Angeklagte Justizrat Krübler behauptet
das gerade Gegenteil; er habe erst den Revolver gezogen,
nachdem er geschlagen worden war. — Zeuge Oberlehrer
Beier (Straßburg) befand, daß Krübler im Zust die ihm
war und ihn über die unerquidlichen Verhältnisse zwischen
den Vertretern zwischen Schule und Kirche in Weitaufsehen
befragte. Er habe Krübler erklärt, daß er keine Entscheidung
in der Sache treffen könne, worauf Krübler meinte, es sei das
Beste, wenn man beide Parteien und Lehrer verurteile. Der
Zeuge ist der Ansicht, daß die Vernehmung Krüblers über Frau
Hilbwein nur so verstanden werden konnte, daß er die Frau
vor dem Verkehr mit einem jüngeren Kollegen ihres Mannes
marnen wollte. — Unter allgemeiner Spannung wird hier-
auf der Hauptzeuge Lehrer Sutter vernommen. Der Vor-
sitzende ermahnt ihn zur Wahrheit, weist ihn aber auch auf
sein Zeugnisverweigerungsrecht hin für den Fall, daß er sich
selbst durch seine Aussagen belasten könnte. — Vorl.: Haben
zwischen Ihnen und Frau Hilbwein unaufrichte und ehe-
brecherische Beziehungen bestanden. — Zeuge (mit feiner
Stimme): Niemals. (Bewegung.) Ich verkehrte mit Hilb-
wein als jüngerer Kollege und war auch öfter als Gast in
dessen Wohnung. Ich bin auch mitunter mit Frau Hilbwein
spazieren gegangen. Als sie krank war, sprach ich einmal
bei ihr vor. Als sie wieder hergestellt war, habe ich ihr vor-
gelesen. Das geschah im Garten. Die Frau war aber dabei
vollständig betäubt und hatte nicht, wie von Krübler be-
hauptet worden ist, nur die unbilligsten Sachen an. Zudem
hat der Garten nicht an der Straße und wir konnten jederzeit
von Passanten beobachtet werden. Es ist auch keine unbillige
Berührung vorgekommen. Der Zeuge bekräftigt weiter, daß
er niemals anonyme Briefe oder Zeitungsaufsätze gegen Krübler
geschrieben habe. — Der folgende Zeuge Mittelschullehrer
Gillig bekennt: Als ich den Bericht über die Landtagsver-
handlungen in einem Straßburger Blatt las, war ich der
Meinung, daß wir liberalen Lehrer die Angriffe, die gegen
uns und gegen Hilbwein beim. dessen Frau gerichtet worden
waren, nicht auf uns sitzen lassen dürfen. Wir kamen dar-
über überein, daß der Kollege Gadamstein zu Krübler gehen
sollte, um diesen zu veranlassen, die Beleidigung zurückzu-
nehmen. Krübler wollte die Sache zunächst harmlos machen.
Er meinte: ach, was habe ich denn eigentlich gelast? Sie
können aus dem Stenogramm meiner Rede ersehen, daß ich
nichts Befehlendes gesagt habe. Wir machten ihn darauf
aufmerksam, daß solche Verurteilungen doch zumindestens die
Autorität eines Lehrers untergraben könnten, und daten ihn
wiederholt, wenigstens in einer persönlichen Bemerkung im
Parlament seine Behauptungen zurückzunehmen. Darauf
wies er sich aber in der Sitzung und wir konnten jetzt
zu bewegen, auf irgendeine andere Weise Genehmigung zu
erhalten. Schließlich lagten wir ihm, er möchte seine Bemüh-
nisse in der Öffentlichkeit wiederholen, damit wir ihn auf gericht-
lichem Wege belangen könnten. Aber auch das lehnte Krübler
ab. Da also unsere Vorhänge erfolglos geblieben waren,
mühten wir es Hilbwein selbst überlassen, sich auf irgendeine
Weise Genugtuung zu verschaffen. Am Tage nach dem
Zwischenfall fand eine Verammlung in Weitaufsehen statt,
die sich völlig auf den Standpunkt Hilbweins stellte und das
Verhalten Krüblers scharf verurteilte.

85. Deutscher Naturforscher- und Vortragsabend.

(Telegraphischer Bericht.)

IV.

Wien, 25. September.

Die Deutsche Naturforscher- und Vortrags-
versammlung war auf Einladung des großen Kaisers
Franz Josef am gestrigen Abend, wie schon kurz gemeldet,
in Stärke von 3000 Teilnehmern Gast in der Wiener Hof-
burg. — Mit der Tagung ist auch eine große photo-
graphische Ausstellung verbunden, in der die Anwendung
der Photographie in Naturwissenschaft und Medizin vorge-
führt wird. — In den fortgeführten Vortragsabenden wer-
den wieder mehrere für die Allgemeinheit interessante Vor-
träge gehalten. So sprach Dr. Neuburger (Berlin) über
Kohlenoxydgasvergiftung. — Unverkennbar
interessante Ausführungen über die Verwachsungen
in der Bauchhöhle machte in der Abteilung für
Chirurgie der Leipziger Klinik Geheimrat Dr. Panz.
In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Abteilungen für
Chemie, Botanik, Zoologie und Physiologie sprach der
bekannte Berliner Gelehrte Geheimrat Prof. Dr. Max Hilber,
der Träger des Nobelpreises über die Spiegelle von Desphen,
Friedensthofer und Gerbstoffen. Die gegenwärtige eigen-
artige Verhältnisse demonstrierte er in der Sektion für Phy-
siologie Professor Steinbach (Wien). Der Vortrag fand
im Aquarium im Prater statt. Dem Vortragenden ist es
gelungen, bestimmte Drüsen von männlichen auf weibliche
Tiere und umgekehrt zu übertragen, es ist ihm also gewisser-
maßen gelungen, aus Männchen Weibchen zu

machen. Bei Übertragung männlicher Drüsen auf ein
weibliches Tier schwanden die weiblichen Geschlechtscharak-
teristika und dafür traten die männlichen Geschlechtsmerkmale
in die Erscheinung.

In der mathematischen Abteilung sprach Professor Dr.
G. M. H. (Wien) über die Freiheit der Lehre. Dr.
Der Redner beschäftigte sich mit der rechtlichen Stellung der
Lehrer in Österreich und verlangte: 1. daß dem Lehrer
gestattet sei, mehr oder weniger durchzunehmen, als die
in den detaillierten Lehrplänen vorgeschrieben; andererseits soll er
durch freie Beschaffung von Lehrbüchern über den Stoff hinaus er-
öffnen; 2. in methodischer Hinsicht muß der Lehrer volle
Freiheit haben, er soll nicht fragen müssen, wie es der Direk-
tor oder der Landesaufsichtsrat wünscht; 3. er soll aber
sittlichlich auch nicht verpflichtet sein, sich an das eingeführte
Schulbuch zu halten. Die verderbliche Erscheinung der zu
geringen Freiheit ist eine ganz allgemeine Erscheinung, sie
äußert sich nicht bloß im Schulbetrieb, sondern in der ganzen
staatslichen Organisation. Jeder Beamte in Österreich ist in
seinen Entscheidungen zu unfrei und abhängig von seinem
nächtigen Vorgesetzten, unniige Aktenarbeit und Mangel an
Verantwortlichkeitsgefühl sind die Folge.

In der Abteilung für Geographie gab Dr. Richard
Fehring (Friedenau-Berlin) einen Ueberblick über die
Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der
Landschaftskunde. — Neue Gesichtspunkte über das Ge-
ographische Problem entwickelte in einer gemeinsamen
Sitzung der Abteilungen für Mathematik, Astronomie und
Physik Professor Dr. Einstein (Zürich). — In der gemein-
samen Sitzung der Abteilungen für Zoologie, Anatomie und
Physiologie sprach Professor Dr. Karl v. Fritsch (München)
über den Farbeninn der Tiere. Interessante Mit-
teilungen über den Kopf und seine Verbreitung
machte in der Abteilung für Mikroskopische Wissenschaften Ober-
staatsrat Dr. Lausitz (Serajewo). Der bekannte Pflanzen-
dr. A. Korn (Charlottenburg), dem als erstem die Ueber-
mittlung von Bildern auf elektrischem Wege gelangt ist,
sprach über die telegraphische Uebertragung kinematographischer
Aufnahmen, und zwar ebenfalls in der
gemeinsamen Sitzung der Abteilungen für Mathematik,
Astronomie und Physik. Der Vortragende zeigte die er-
folgreichsten kinematographischen Uebertragungen einer kinematographischen
Aufnahme. Da man bereits einzelne Photographien
verhältnismäßig rasch und sauber telegraphisch über-
tragen kann, hat die Uebertragung kinematographischer
Serien keine prinzipielle Schwierigkeiten zu überwinden.
Das Wesentliche ist, wieviel Zeit für eine solche Uebertragung
erforderlich ist. Es wurden 20 aufeinanderfolgende Bilder
einer Karte übertragen, in der Weise, daß je vier Bilder zu
einem Glische vereinigt wurden, jedes Glische in 20 Minuten.
In der Abteilung für Hydrologie sprach Dr. Kiesel
v. Mayendorf (Leipzig) über das Geheimnis
der menschlichen Sprache. In der Abteilung für
Kinderheilkunde behandelte Privatdozent Leopold Moll
(Wien) die Entstehung der Kinderkrämpfe.

Wien, 26. Sept. Zu Ehren des Deutschen Natur-
forscher- und Vortragsabends fand gestern im Rathaus ein von
der Gemeinde Wien veranstaltetes Festmahl statt. Der Ein-
ladung hatten etwa 3000 Gäste Folge geleistet, darunter u. a.
auch der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold und
der deutsche Botschafter Prinz zu Stolberg-Wernigerode.
Im Verlaufe des Mahles brachte der Bürgermeister einen
Trinkspruch aus, der in ein Hoch auf Kaiser Franz Josef,
Kaiser Wilhelm und den Präsidenten der Schweiz ausklang.

Provincial-Nachrichten.

Donndorf, 26. Sept. (Abfchiedsfeier.) Nach
Verfügung der Kgl. Regierung zu Merseburg werden am
1. Oktober dieses Jahres die Kreisfunktionsinspektoren Sanger-
hausen, Heilbrunn und Artern aufgesührt und zu einer
hauptaamtlichen Kreisfunktionsinspektion vereinigt.
Deshalb hatten sich die Lehrer des Bezirks Artern
am 24. September, abends 6 Uhr, in der Gemeindehalle
zu Donndorf versammelt, um ihren bisherigen Kreisfunktions-
inspektor, Herrn Pastor Büchel zu Donndorf, eine Ab-
schiedsfeier zu bereiten. Nach einem Lied liest Herr Rektor
Wiedemann, welcher zugleich die Verlesung leitete,
die Rede. In dieser betonte er, daß der Scheidende durch
seine Gedächtnis, Mühe und Liebenswürdigkeit während
seiner hundertjährigen Amtstätigkeit die Achtung, Liebe und
Verehrung seiner unterworfenen Lehrer erworben habe. Zur
Erinnerung und als Zeichen der Dankbarkeit überreichte
man ihm ein prachtvolles Bild. „Jesus lehrt am See“ dar-
stellend. Stimmungsvolle Reden wechselten mit humor-
vollen Reden, in welchen der Scheidende noch verschiede-
nen Gelehrten wurde.

Jenhausen (von Sachsen), 26. Sept. (Ein wert-
voller Fund.) Hier wurde bei dem Bergmann Albert
Fuchs eine Strabonius-Gebirge gefunden, die nach dem Gut-
achten von Sachverständigen unabweislich echt und von sehr
hohem Wert ist. Der Bergmann hatte die Gebirge vor Jahren
von einem Lehrer gekauft.

Leipzig, 25. Sept. (2500 Säuger am Sonntag
in der Internationalen Bauhaus-Ausstellung.) Unter den mannigfaltigen Veranstaltungen,
die auch an diesem Sonntag wieder in der Internationalen Bau-
haus-Ausstellung stattfinden, wird das Gelangensort des
Deutschen Arbeitererhebungsdes Gau Leipzig im Vordergrund
des Interesses stehen. Die nationale Gahr von 2500 Säugern
wird um 5 Uhr auf den Brühlenterrassen unter Leitung des
Chormeisters Paul Michael einer Anzahl volkstümlicher Weisen
zu Gehör bringen.

Leipzig, 25. Sept. (14027 gewinnt die dritte
goldene Uhr der Internationalen Bauhaus-Ausstellung.) Neben den mannigfaltigen Veranstaltungen
und dem großen Interesse, das der Weltanschauung für
Bauen und Wohnen schon so in allen Kreisen der Bevölkerung
entgegengebracht wird, hatte am Mittwoch noch ganz be-
sondere die lokale Aussicht, für das Eintrittsgeld die von
Direktorium für den dreimaligen Ausstellungsbesucher ge-
richtete kostbare goldene Gloschläuter-Lange-Brillionsuhr er-
werben zu können, eine große Anzahl von Besuchern der Aus-
stellung zugeführt. Sie alle waren von der frohen Hoffnung
besetzt, daß Frau Fortuna ihnen hoch sein und die wertvolle
Gabe ihnen spenden würde. Am Donnerstag wurde durch
den Spielplan der Ausstellung unter Beisein des Direktoriums
das Gewinnlos aus der Urne gezogen und es ergab sich, daß
das Glücklos dem Besitzer des Nummercheines 14027, der
den Eingang O an der Friedrichsallee poliert hatte, zu

